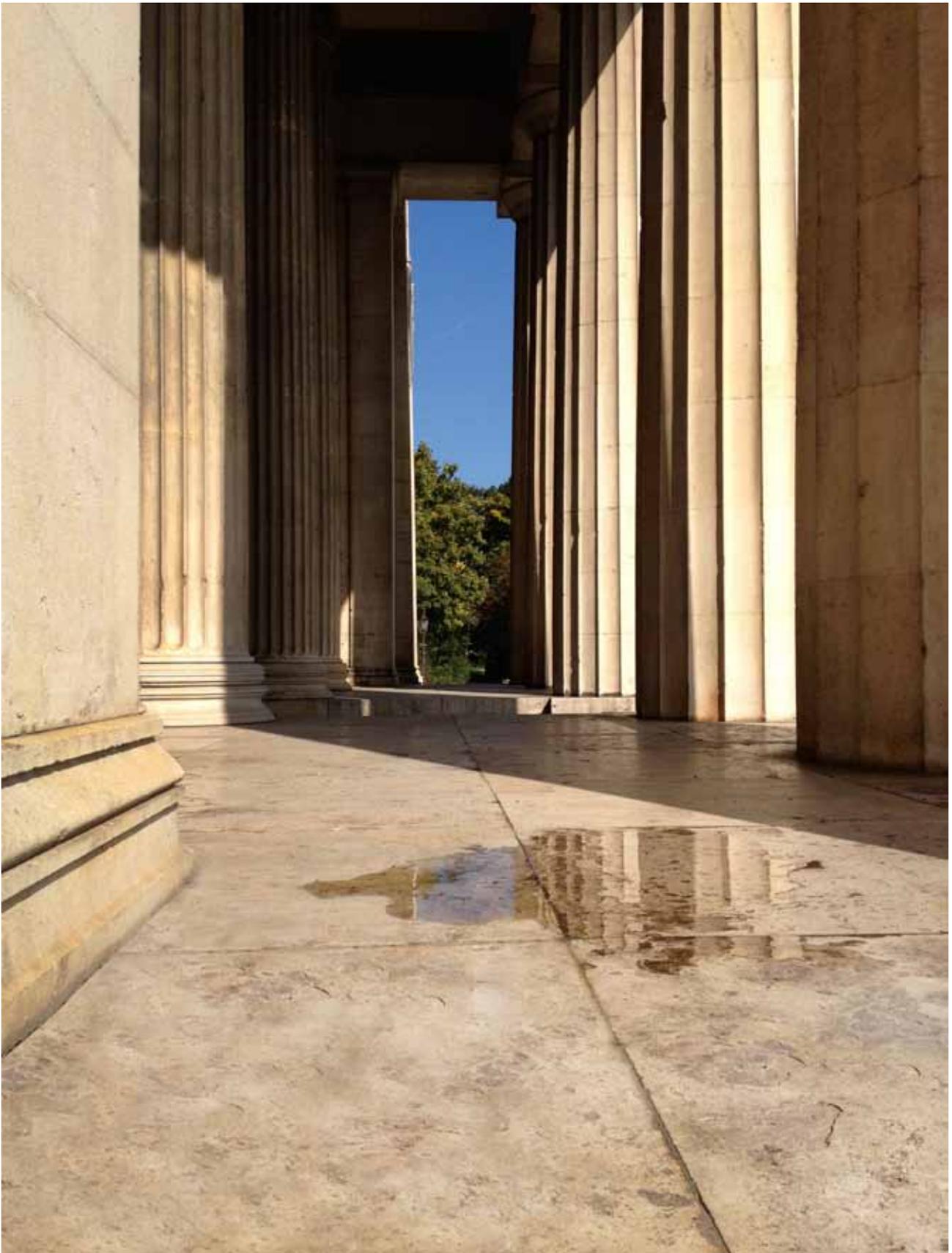


Fritz Balhaus

Projektvorschlag zur Ausschreibung
Kunst im öffentlichen Raum 2013
in München

Stilles Wasser, eine Pfütze in den Propyläen

Konzept: Der Projektvorschlag besteht darin, dem gesamten Kontext des repräsentativen Königsplatzes ein bescheidenes, heimliches Zentrum anderer Art zu geben. Ein kleiner Wasserspiegel, eine kunstgemachte Wasserpfütze soll für den Zeitraum des Kunstprojektes in den Propyläen hergestellt, vorgehalten und gepflegt werden. Sie soll an diesem Ort die Umgebung widerspiegeln und neue Blicke erzeugen. Mit einem flüssigen Spiegel aus stehendem Wasser, soll den städtischen Gesten an diesem Ort ein nachdenkliches und kritisches Sehen gegenübergestellt werden.



*Währenddessen die antiken Säulenarchitektur der Propyläen die Schwerkraft verkörpern, indem sie sie in die Sichtbarkeit bringen, spiegelt sich das Gravitätische im Wasserspiegel der Pfütze. Auch dieses stehende Wasser verkörpert vollständig die Schwerkraft in Form und Statik. Darin ist die Pfütze nichts anderes als der griechische Tempel selbst.
Fritz Balhaus*

1. Schriftliches Kunstkonzept, Abbildungen/Visualisierung

Stilles Wasser, eine Pfütze in den Propyläen

Lichte Höhe

Die stehende Pfütze verkörpert die Gegenwelt zum Monumentalen und sieht dem „Hervorragenden“ reflektierend zu. Die Pfütze denkt anschaulich über das Säulenpathos der Propyläen nach und entdeckt nach einiger Zeit, daß sie selbst der Schwerkraft ausgesetzt ist und dabei das „Gravitätische“ nur anders interpretiert. Ihr Wasser fügt sich der Schwerkraft vollständig. In stiller „Gelassenheit“ zeigt sie, was über ihr errichtet ist. „Stille Wasser“ sind auch deshalb so tief, weil sie das Hohe in ihrer Tiefe spiegeln. Die „schöne“ Pfütze ist gegenüber dem Wirkungsbewußten, dem Gravitätischen ignorant, die wirkungsarme Lache ergibt sich der Schwerkraft und sieht heiter und erkenntnisfroh in die Höhe.

Städtische Weite

In diesem Projekt bildet die Pfütze ein leicht aus der Symmetrie gerücktes Zentrum in den Propyläen. Vielleicht so, wie die Zirbeldrüse, die, als einziges asymmetrisches Phänomen im Hirn des Menschen, deswegen als Sitz der Seele verstanden worden war. Aus der Achse tanzend, reklamiert die Pfütze ihre Besonderheit. Die seitwärts fliehenden Kräfte, interpretieren die gesamte urbane Umgebung neu. Den Kreisverkehr am Königsplatz, das gesamte Geschehen in und um die Propyläen herum. Das „ewige“ Akropolis-Ensemble von Karl von Fischer, die dauernden Sammlungen der Museen am Königsplatz und auch der goldene Prachtneubau des Lenbachhauses werden vom „vergänglichen“ Aggregatzustand dieser „Pfützenseele“ kommentiert und relativiert.

Soziale und ästhetische Dimensionen

Die in den Propyläen Schutz suchenden Obdachlosen, die vielen Touristen an diesem Ort sind Teil des klassizistischen Ensembles und reiben sich sichtbar: der Wind treibt weggeworfenen Papier- und Plastikabfall durch die Propyläen. Das alles denkt die Pfütze. Damit sie das ungestört tun kann und dabei gesehen wird, muß sie selbst täglich neu hergestellt und ihre Umgebung kontinuierlich gereinigt werden. Das alles muß geschehen, damit ihre fragile, flüchtige Existenz nicht gefährdet wird. Ihr existenzielles Interesse an sauberer und trockener Umgebung soll sich aber nicht verschlechternd auf die sowieso prekäre Situation von obdachlosen Menschen an diesem Ort auswirken, sondern diese aktiv einbeziehen, so sie das wünschen. Wie das geschehen soll, könnte mit den Betroffenen vor Ort abgestimmt werden und sollte gegebenenfalls im Projektbudget Berücksichtigung finden.

Vermittlungs- und Kommunikationskonzept des Vorhabens

Werte und Kommunikation

Die Pfütze als solche führt die Wertfrage ein, stellt die Frage nach dem eigenen Wert (1,5 Liter stilles Wasser) und die nach gesellschaftlichen Werten. Die große Öffentlichkeit schätzt eine Pfütze noch nicht als bildhauerische Leistung, wohl eher als das „Letzte“ ein und wenn sie dazu noch mit einem Kunstbudget ausgestattet wird, ist sie für die meisten ein Skandal. Der darin angelegte Aufschrei der Öffentlichkeit wird in Kauf genommen und bewußt thematisiert, denn diese Empörung beruht auf einer Verwechslung von Kunst- und Alltagsregeln, ist also inhaltlicher Teil des Projektes. Für mich als Bildhauer ist die Pfütze eine skulpturale Setzung, die mit minimalsten Mitteln große ästhetische und soziale Fragen aufwirft. Im Veröffentlichungssinne muß dem semantischen Leichtgewicht „Pfütze“ nun auf allen Ebenen Gewicht gegeben werden. Der Auftritt und die Förderung der Wasserlache in einem öffentlichen Kunstwettbewerb und die darin angelegte Aufmerksamkeitsempfehlung für sie, ist genauso vonnöten, wie der täglich zu reinigende Sockel in den Propyläen. Beides, das Wettbewerbsformat und die tägliche Reinigung der direkten Umgebung sind Passepartouts des Zeigens und Hervorhebens. Diese Passepartouts schützen das ephemere und „wertlose“ einer „Pfütze“ davor, als reines Alltagsphänomen übersehen zu werden, in dem sie es in den „marked space“ der Kunst holen. Das muß sein, denn es zeigt auch das Potential von gesellschaftlichen Grenzziehungen und gibt nötiges Gewicht. Die übermächtigen und wirkungsgewissen Erfolge bei der Betrachtung von repräsentativen Löwenfiguren, machtvollen Symmetrienachsen und Obelisken - als Teil von Städtetourismus - funktionieren bestens und genügen sich auch ohne zeitgenössische Kunst. Dagegen unterläuft die Wasserlache bewußt das Erfolgsprinzip gekannter und deshalb beliebter Blicke und findet außerhalb von Symmetrie, Stein, Städtebau und selbstgewissem Stadtmarketing statt. Allein hat die Pfütze keine mediengängige Form und braucht deshalb eine „Blickführung“ eigener Art. Darin liegt die Herausforderung der Vermittlung. In der aktuellen, zeitgenössischen Kunst generiert Prestige und Geld schon viel zu sehr unsere Blicke. Auch dagegen möchte die Pfütze etwas ausrichten.

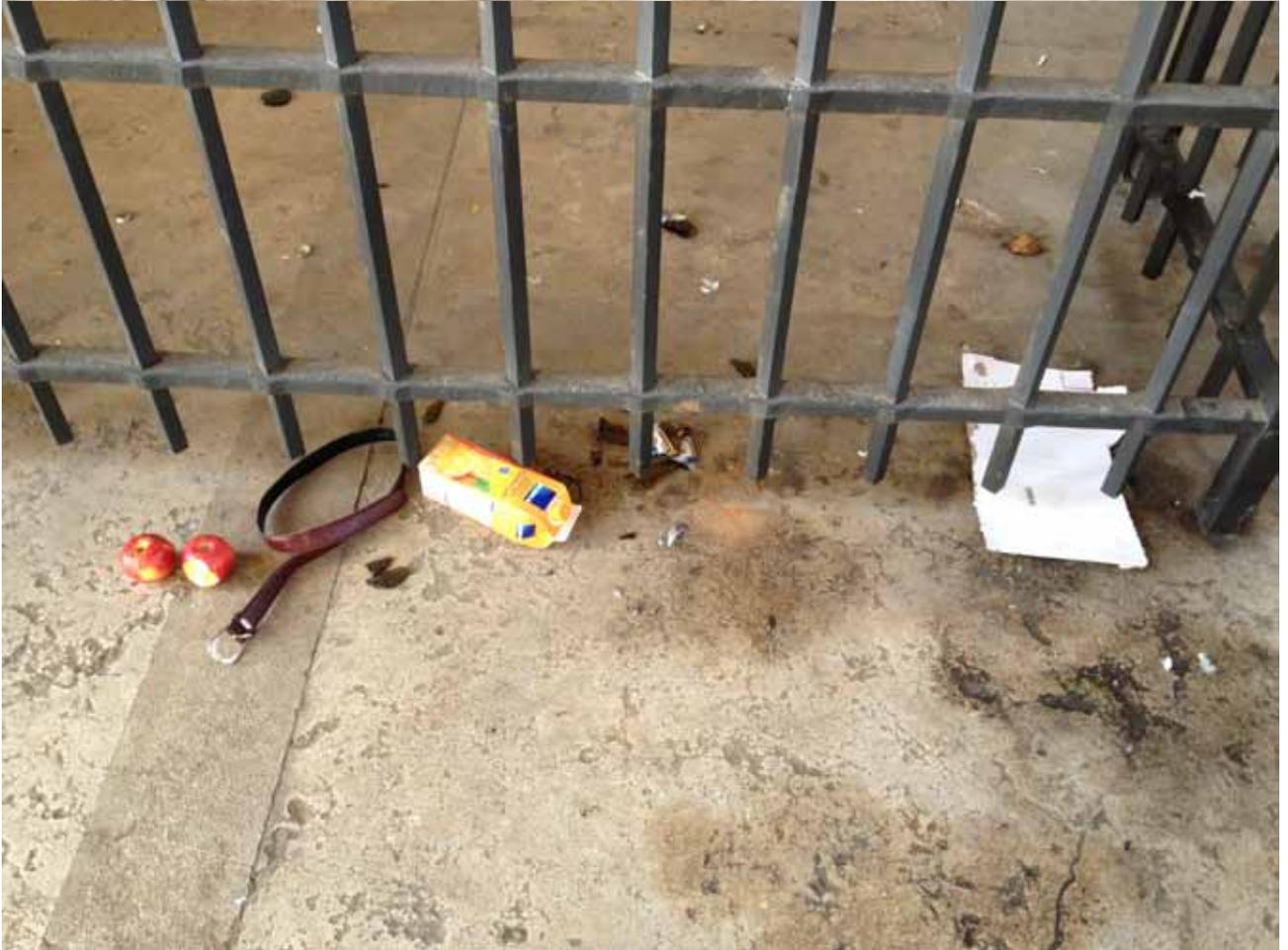
Projektpartner Luisen-Gymnasium, München

In Rücksprache mit Schulen und Universitäten Münchens könnten kunstinteressierte Schüler/innen und Studierende in die Pflege, Aufsicht und Vermittlung des Projektes einbezogen werden. An bayrischen Gymnasien, also auch am Luisen-Gymnasium, ganz in der Nähe der Propyläen, werden ab der 10 Klasse Architektur, Städtebau und Gestaltung im öffentlichen Raum behandelt: *Die Schüler/innen erörtern im Fach Kunst lokale, architektonische und städtebauliche Gegebenheiten. Die Schüler untersuchen künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum an einem Beispiel aus dem näheren Umfeld. Auseinandersetzung mit möglichen Konfliktpotenzialen sind Themen dieses Unterrichts.* Ein Studienrat für Kunst am Luisen-Gymnasium zeigt sich sehr interessiert an einer begleitenden Vermittlungsarbeit für dieses Projekt. Die allgemeine Kunstkommunikation beinhaltet Bewertungs- und Vermittlungsfragen, die vielfältig aufgeworfen werden sollen.

Projektvorstellungen, Aufsteller und Folder

Vor Ort sind feste Zeiten für persönliche Projekteinführungen vorgesehen. In der übrigen Zeit wird ein Folder in einem Aufsteller über das ganze Projekt informieren.





5. Kurze Künstlervita Fritz Balthaus

siehe auch: [Wikipedia de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Balthaus](http://Wikipedia.de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Balthaus) oder www.balthaus.org

1983 Meisterschüler Prof. Lortz, Hochschule der Künste, Berlin,
1984 Stipendium am California Institute Of The Arts, Los Angeles, bei John Baldessari ,
Open Seminar, Michael Asher, Post Studio Art,
1991 Atelierstipendium Künstlerhaus Bethanien, Berlin, 1993 Aufenthaltsstipendium Akademie Schloß Solitude, Stuttgart, 1995 Projektstipendium Kunstfonds e.V., Bonn,
1996 Jahresstipendium Stiftung Kulturfonds, Berlin / Stipendium Schloß Wiepersdorf,
1997 Stipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems, Stipendium des Senators für
Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin,
2000 Arbeitsstipendium Kunstfonds e.V., Bonn;

Seit 1988 Arbeit als freischaffender Künstler

Künstlerische Arbeiten (Auswahl):

Die Arbeitsschwerpunkte von Fritz Balthaus sind „präzise Versuchsanordnungen wie ironische Eingriffe in die Kunstwelt und den Ausstellungsbetrieb“. Er schafft Skulpturen, wie die „Blume“ für die Buga in Schwerin, die erst auf den zweiten Blick ihr Natur preisgibt 2009 und das Sockelprojekt „K-Kunstorte“, auf der Buga 2001; Balthaus stellt Skulpturen her, wie auch architektonische Werke, etwa „marked space - unmarked space“, die künstlerische Außengestaltung der Berlinischen Galerie in Berlin-Kreuzberg. 2010 wurde die Bronzeskulptur „Pure Moore“, Kunst am Bau, auf dem Gelände des Bundeskriminalamt, BKA-Dienstszitzes Berlin-Treptow, errichtet. „Use“ ist ein Beitrag zu Werk13 beim Bildhauersymposion Heidenheim. Die Neonskulptur wird gerade am Museum Heidenheim installiert.

Lehre an Kunsthochschulen:

2008/12 Dozent und Mentor für Studierende des Masters Kunst im öffentlichen Kontext, Master of Art in Public Spheres, an der Hochschule Luzern, Schweiz
2008/10 Lehrauftrag und curriculare Verantwortung im Master Raumstrategien, Forschende Kunst im öffentlichen Kontext, Kunsthochschule Berlin Weißensee, Berlin
2009/10 Gastprofessor im Fachgebiet Bildende Kunst an der Universität der Künste Berlin

Ausstellungen und Kunst im öffentlichen Kontext (Auswahl):

Neue Linien 2 - Neuerwerbungen Kunstsammlung des Deutschen Bundestages, 2012 (G)
Preisträger Bildhauersymposion Heidenheim, Werk 13, 2012
Alldone Foundation, Berlin 2012 (E)
Galerie Vincenz Sala, Paris 2012 (E)
Museum gegenstandsfreier Kunst, Otterndorf 2012 (E)
Strom und Glas, Deutscher Künstlerbund Projektraum, Berlin 2011 (E)
Marcel Duchamp und der Wasserfall Le Forestay bei Chexbres am Genfersee, Galerie Davel in Kooperation mit Philadelphia Museum of Art, Cully, 2010 (G)
REALACE Fine Arts, Berlin 2010 (E)
Berlin Transfer, Junge Kunst in der Berlinischen Galerie, Berlin 2010 (G)
Zeigen. Eine Audiotour von Karin Sander, Temporäre Kunsthalle Berlin, 2010 (G)
ZEROplus, Galerie 401contemporary, Berlin 2010 (G)
Linie, Galerie 401contemporary, Berlin 2009 (G)
HAUNTED L'ESPRIT DE RROSE, Collection Callay, Neuilly-sur-seine 2009 (G)
Sleeping Beauties, REALACE Fine Arts, Kurator Fritz Balthaus, Berlin 2009 (G)